



# Perschtenbladl

Brauchtum und Mythologie im Jahreslauf

Frühjahr 2013 – 6. Jahrgang – Blatt Nr. 1

## Liebe Vereinsmitglieder und Freunde der Perchten! Servus alle miteinander!

Nachdem wir uns im vergangenen Jahr mit der Mythologie befasst haben, wenden wir uns heuer wieder mehr dem Tagesgeschäft und dem Vereinsleben der Kirchseeoner Perchten zu. Bei der Mythologie mussten wir vor allem die Literatur befragen, aber heuer beginnen wir mit einer Befragung lebendige Zeitgenossinnen und Zeitgenossen: Wir sind in der letzten Laufsaison 2012/13 mit ein paar „standardisierten“ Fragen unter die Zuschauer gegangen um zu ermitteln, wie ihnen unser Perchtenlauf gefällt und was sie drüber denken. Und wir haben Antworten gekriegt, die ich im folgenden zusammentragen und auch ein wenig kommentieren möchte.

## Was die Besucher sagen

Die 45 Interviews, die wir geführt haben, kamen alle spontan zustande und ohne spezielle Quotenvorgaben. Wir dürfen also von einer Zufallsstichprobe reden und hoffen, dass unsere Auswahl wenigstens ansatzweise „repräsentativ“ war. Immerhin, wir haben nahezu gleich viele Frauen und Männer befragt. Auch die Altersverteilung der befragten Erwachsenen dürfte grob der des Publikums entsprechen. Deutlich unterrepräsentiert in unserer Befragung sind die Jugendlichen. Ihre Antworten seien hier beispielhaft aufgeführt samt unsere Fragen zum Perchtenlauf in Kirchseeon und zum Brauchtum.

### ■ Wie wirkt dieser Lauf auf dich, welche Gefühle oder Stimmungen ruft er in dir wach?

- (1) Bin unsicher, was passiert, hab ein wenig Angst.
- (2) Cool, so viele Läufer!
- (3) Lustig, geil, möchte sofort mitmachen!

### ■ Was begeistert dich, was schreckt dich ab?

- (1) Begeistert: die vielen Perchtenläufer!
- (2) Begeistert: die Klaubauf, Teufel, Fellgewänder.
- (3) Begeistert: die Habergoaß mit dem großen Maul; abschreckend: nichts.

### ■ Wie gefällt dir das „Spektakel Perchtenlauf“?

- (1) Toll, die verschiedenen Gruppen!
- (2) Verdammt gut!
- (3) Wahnsinnig gut!

### ■ Was beeindruckt dich an den Masken besonders?

- (1) Die sind mächtig!
- (2) Die sind saugeil geschnitzt, besonders die großen Habergoaßn!
- (3) Ihre Größe, die Zähne.

### ■ Entspricht das, was du hier erlebst, deinen Erwartungen?

Ja (in allen drei Fällen).

### ■ Empfindest du den Perchtenlauf als gelebtes Brauchtum oder als Show?

- (1) Als gelebtes Brauchtum.
- (2) Als Show.
- (3) Als tolles Event.

### ■ Findest du Brauchtum heute noch zeitgemäß?

- (1) Ja!
- (2) Nein, passt nicht mehr.
- (3) Keine Ahnung, Hauptsache gut gemacht!

### ■ Findest du Raunachtsbräuche, z.B. Ausräuchern oder das Verbot des Wäschewaschens, heute noch zeitgemäß?

- (1) Nein.
- (2) Nein, was solls? Sind schöne Märchen.
- (3) Nein, was soll das bringen?



Die jeweils erste Antwort stammt von einem Mädchen, das den Perchtenlauf zum ersten Mal miterlebte, die zweite von einem Mädchen, das schon öfter dabei war, die dritte von einem Jungen, der schon öfter dabei war.

Das Brauchtum überlebt überdauert ...

## Erster Eindruck

Was sagen die Erwachsenen, die zum ersten Mal dabei sind, wenn man sie nach ihren ersten Eindrücken befragt? (*Originalformulierungen kursiv*)

Frauen fanden, was sie sahen und hörten, teilweise *schaurig* und *furchteinflößend* oder *furchterregend* oder zumindest *etwas unheimlich*, es verursachte *Gänsehaut*. *Angst*, *Ängstlichkeit*, *leichte Unsicherheit*, *was passiert*, wurde immer wieder geäußert. Andere fanden es aber auch nur *ganz nett*, empfanden aber *keine besonderen Gefühle*, wurden höchstens ein wenig *nachdenklich*. Bei wieder anderen stand die *Freude* im Vordergrund, und das Schaurige wurde als *schaurig-schön*, *toll* und *ausdrucksvoll* beschrieben, als *zauberhaft*, *alles passt gut zusammen*, sogar als *außergewöhnlich schön und irgendwie auch beruhigend*. (Beruhigend? Hängt das etwa mit der sinn- und identitätsstiftenden Funktion der Bräuche zusammen?) Eine Frau fasste ihre Begeisterung so zusammen: *Ich werde zum Kind!*

Die Männer äußerten sich weniger verunsichert, nur einer fühlte sich *erschreckt*; einer war *gefühlsmäßig hin und her gerissen*, ein anderer fand die Stimmung *düster*. Aber im Vordergrund zeigte sich eher die *Freude*, *der Spaß* und die *Neugierde*, *was noch kommt*. Ein junger Mann fand die Aufführung *ein bisschen langweilig* und verspürte keine besonderen Emotionen. Die meisten fanden aber Worte wie *interessant*, *imposant*, *mächtig*, *stimmungsvoll*, *stilvoll*. Auch als *erhebend* und *würdevoll* wurde das Ereignis wahrgenommen, und auf jeden Fall als *lebendig* und *bunt*.

## Masken

Als besonders beeindruckend an den Masken wurde häufig die Schnitzkunst genannt: *feine Ausarbeitung*, *kunstvolle Schnitzerei*, *beeindruckende Umsetzung des Themas*, *keine Kitschmasken*, *saugel geschnitzt!* Hervorgehoben wurde der *Ideenreichtum* und die *Vielseitigkeit* der Masken und die daraus entstehende *Individualität* jeder Maske, ihre *Buntheit*, aber auch die gute *Abstimmung* der einzelnen Gestalten: *alles passt gut zusammen*. Positiv wurde vermerkt, dass

die Masken *nicht zu abschreckend* sind und *nicht alle gruselig*. Hervorgehoben als besonders beeindruckend wurden die Habergoßn, die Holzmandl und die Sonnenmaske.

Selbstverständlich fanden sich unter den jüngeren Zuschauern auch einige, die von den Masken *nicht beeindruckt* waren: *zu schön*, *zu langweilig*, *nicht genügend abschreckend*.

## Erwartungen

Wie wird das „Spektakel Perchtenlauf“ insgesamt bewertet? Gehen wir von den mitgebrachten Erwartungen aus: Wurden sie erfüllt, enttäuscht, übertroffen? Hier können mal Zahlen genannt werden; von den 45 befragten Personen fanden:

- 30 ihre Erwartungen erfüllt (67%),
- 2 ihre Erwartungen enttäuscht (4%),
- 7 ihre Erwartungen übertroffen (16%);
- 6 hatten keine Erwartungen mitgebracht (13%).

Was dem Kirchseeoner Perchtenlauf insgesamt als positiv angerechnet wurde:

- *die vielen Läufer!*
- *so viele junge Läufer!* (Hier drängt sich die Frage auf, woran eigentlich das Alter der Maskierten erkennbar wurde...?!)
- *die verschiedenen Gruppen* (Passen);
- *das geordnete Auftreten*
- *die Tänze;*
- *dass man sich in die alte Zeit zurück versetzt fühlt.*

Wie gesagt, unter den jüngeren gab es auch Stimmen, die auf die Frage nach dem „Spektakel“ ihre Enttäuschung zum Ausdruck brachten: Das ist *gar kein Spektakel*, das ist *viel zu langweilig*, *zu wenig action*, *zu altmodisch*. *Warum macht ihr nicht mehr daraus!?*

## Brauchtum oder Show?

Auf die Frage, ob der Kirchseeoner Perchtenlauf als lebendiges Brauchtum angesehen werden darf oder ob es sich nur um eine „Show“ handelt, votierte die überwiegende Mehrheit (86%) für „gelebtes Brauchtum“. Drei der Befragten sahen eher eine „Show“ darin, drei andere beides: Die Show ist der wesentliche



Teil dieses Brauchtums, das Brauchtum ist *gut in Szene gesetzt*; oder auch: *Erst mal ist es ein Spektakel, dann gelebtes Brauchtum*.



### **Brauchtum – was soll das?**

Ist Ausüben von Brauchtum denn noch zeitgemäß? Gut dreiviertel der Befragten sagt *Ja* dazu. Begründungen: *Weil dadurch Gemeinschaftssinn entsteht; weil es um unsere Heimat geht und nicht alles Kommerz sein soll; um sich auf Altes zurück zu besinnen, als Erinnerung für die Jungen; die Nachkommen brauchen Werte von früher, man braucht was beständiges, was altes, überliefertes, es würde mir etwas fehlen; jeder braucht Rituale, wir brauchen wiederkehrende Rituale*. Es wird aber mehrmals betont, dass es für *die heutige Zeit und zum jeweiligen Ort passend* aufgeführt werden muss und *kein Theater* sein soll.

Andere, seltenere Antworten: *Es kommt aufs Brauchtum an; keine Ahnung – Hauptsache gut gemacht! man braucht es nicht, aber es ist lustig; eigentlich nein, es übt aber eine gewisse Faszination aus; nein, passt nicht mehr*.

Die Frage nach dem Brauchtum wird angesichts des Perchtenlaufs gestellt, der für die meisten ja immerhin wenigstens eine Unterhaltung bietet. Da fällt es leicht, im Brauchtum etwas gutes zu sehen. Kommt man auf spezielle Rauhnachtsbräuche zu sprechen, die nicht vorgeführt werden, sondern die man zuhause selbst durchführt – z.B. das Ausräuchern der Wohn- und Arbeitsräume oder das Verbot des Wäschewaschens in den Rauhnächten – ist die Beurteilung nicht mehr ganz so positiv. Manche kennen solche Bräuche gar nicht, sind nicht daran interessiert oder haben keine Meinung dazu.

Etwa ein Drittel der Befragten hält Bräuche dieser Art nicht mehr für zeitgemäß: *Was soll das bringen? Es ist nicht mehr vermittelbar, was es bringt, wo der Nutzen sein soll; das passt nicht mehr in unsere Zeit, das ist mir doch zu antiquiert, das ist Altweibersach, das sind nur schöne Märchen*.

Etwa ein Viertel der Befragten möchte aber gerne in irgend einer Weise daran festhalten: *Der Mensch braucht einen Glauben, ganz gleich wie, benötigt etwas altes, überliefertes, braucht den wiederkehrenden Ablauf im Jahreslauf, braucht Bräuche, um wieder eins mit der Natur zu werden, man kann die Bräuche ja für sich persönlich abändern*. Das Ausräuchern scheint noch relativ beliebt und verbreitet zu sein; auch von einem praktizierten Wäschewaschverbot für Silvester wurde berichtet.

Viele der Befragten gaben eine differenziertere Antwort: *Ausräuchern ja, Wäschewaschverbot ist aber überholt; das ist doch eher beim Bauernstand zuhause; das kann man nicht verallgemeinern, das muss jeder für sich selbst wissen, das soll jedem selbst überlassen bleiben; ob dieses Brauchtum zeitgemäß ist, ist unerheblich – wer dran glaubt solls tun*.

### **Fragen, die nicht gestellt wurden**

Vor vielen Jahren war ich selbst ein Besucher, der das Kirchseeoner Perchtenlaufen ein erstes Mal ganz bewusst miterlebte. Ich erlebte „wilde“ Gestalten von außergewöhnlicher und aufdringlich geäußelter Lebendigkeit – lärmend, tanzend, singend, fackelschwingend. Ich sah Verkörperungen chaotischer, unberechenbarer Lebensenergien und war froh, dass sie nicht von aller Ordnung entbunden waren sondern immer wieder, dem Takt der Musik folgend, sich zum Kreistanz fügten. Und die zwiegesichtige Gestalt in der Mitte, die Frau Percht, die schien mir etwas sagen zu wollen: Ja, das Leben ist voller Chaos und Mißgestalten. Aber sie sind eingebunden in ein herrliches Geflecht aus Kreisläufen. Wehe euch Menschen, wenn ihr es mutwillig zerreißt in eurer Ungeduld!

Wir Menschen – was ist unsere Rolle in der Welt? Sind wir nur Zuschauer? Mitläufer? Sind wir nicht auch Mitwirkende? Flicht nicht jede und jeder von uns ständig etwas ein in die Zukunft? – Fragen, die wir diesmal nicht gestellt haben. *Euer Ernst Weeber*



Griafs eich mitnand!

Unsa letzte Seitn kriagt a neis Gesicht. Mia wolln eich des oa oda anda rund ums Bairische näha bringa: Mundart, oids Wissen um Haus und Natur oda a wos Lustigs. Sodaß's net ganz vergessn werd und oafach wieda in Erinnerung brocht werd. Grod bei unsera boarischen Sprach is's scho erschreckend wie vui Ausdrück, de no in Gebrauch warn, in de letztm Johr net nur bei de Junga in Vergessenheit gron san. Vuu empfindn ja unsere verschiedna Dialekte in Bayern ois gscherd, aber sie san mit unsera Kultur mit gwachsen und ghörn dazu. Oiso passn ma auf, dass net no mehra verschütt geht. Hot doch die boarische Sprach da Schriftsteller Ludwig Thoma damals zu seina Zeit so richtig salonfähig gmacht.

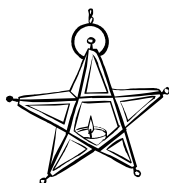
Johanna Killi



**Was ein richtiger März ist, soll eingehen wie ein Löwe und ausgehen wie ein Lamm.**

## Rätsel

a) Kummt vom Leem,  
hot koa Leem,  
muaß doch Leem  
trogn.



b) Wers macht, der brauchts ned,  
wers kaaft, der wuis ned;  
wers braucht, der woafß ned.

Rätsellösung: a) Schuh; b) Saig

## „Mystische“ Pflanzen und mehr...



Es gibt eine Vielfalt solcher Pflanzen, denen früher geheimnisvolle Wirkungen zuerkannt wurden, in unserer Zeit aber immer mehr in Vergessenheit geraten. Sie wurden zur rituellen Reinigung verwendet, sollten Haus und Hof vor Blitzschlag schützen, oder auch als „Liebespflanzen“ durch die Stärkung der weiblichen Organe und zur Potenserhaltung für ein erfülltes Liebesleben sorgen.

„Gegen das, was man im Überfluss hat, wird man gleichgültig; daher kommt es, dass viele Hundert Pflanzen und Kräuter für wertlose Unkräuter gehalten werden, anstatt dass man sie beachtet, bewundert und gebraucht.“

Sebastian Kneipp

## Die Wetterpropheten von früher

Früher wussten die Bauern sich selbst zu helfen bei der Wettervorhersage. Sie konnten am Verhalten der Pflanzen ablesen, welches Wetter bevorstand: Ob es sich veränderte, ob es gewittern und regnen würde oder ob es trocken blieb und die Ernte eingebracht werden konnte. Zu den Wetterpflanzen gehörten z.B. Löwenzahn, Kamille, Ringelblume, Gänseblümchen; sie schließen ihre Blütenköpfe wenn Regen kommt, um sie vor der Nässe zu schützen. Schon Pfarrer Kneipp wusste: Wenn morgens die Ringelblume noch geschlossen ist, dann kommt an diesen Tag noch Regen.

Wahre Wetterpropheten sind unsere Bäume. Wenn die Lindenblüten besonders intensiv duften, oder die Birken einen würzigen Duft verströmen, dann weiß man, daß bald Regen kommen wird.

Ein strenger und kalter Winter wird kommen, wenn die Blätter im Herbst lange an den Bäumen bleiben. Dagegen, wenn der Baum früh sein Laub verliert, soll ein kurzer und milder Winter folgen.